

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum
Band: 3 (1876-1879)
Heft: 9-3

Artikel: Nochmals Tasgaetium
Autor: Moret, Ch.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

als bei der Mehrzahl, oder bei allen alamannischen Todtenfeldern unsers Landes. Da in den Gräbern zu Ermatingen drei römische Kupfermünzen, eine von Nero, eine zweite von Hadrian oder Antoninus Pius und eine dritte von Gratian aufgehoben wurden, von denen die beiden erstern durchbohrt und als Schmuck gedient hatten, die dritte aber ganz war, so sagt die letztgenannte aus, dass diese Gräber nicht älter als die Jahre 367–383 sind. Ob sie aber aus dem fünften oder sechsten Jahrhundert herrühren, lässt sich nicht entscheiden. Eine Andeutung auf christlichen Glauben ist nicht zu entdecken.

F. KELLER.

283.

Nochmals Tasgætium.

In dem Artikel „über die römische Ortschaft Tasgætium am Bodensee“, der im letzten Hefte des „Anzeigers“ erschienen ist, wird wiederholt angeführt, ich habe der betreffenden Ortschaft „römischen Ursprung“ zugeschrieben. Ich habe kein Wort davon gesagt, sondern nur von der Zugehörigkeit zur Provinz Rätien gesprochen. Der Verfasser des Artikels hat übrigens von meinen Ansichten über diese Frage nur durch den kurzen Bericht Kenntniss gehabt, der in einer hiesigen politischen Zeitung erschienen ist, und er hätte besser gethan mit mir eine Polemik nicht anzufangen, ohne meinen Vortrag zu kennen, diess um so mehr, als, wie mir jetzt mitgetheilt wird, der „Anzeiger“ keine polemischen Artikel aufnimmt, und ich also nicht frei bin, ihm an dieser Stelle zu antworten wie ich es wohl mit Recht thun dürfte.

Genf, den 25. April 1876.

CH. MOREL.

284.

Zur Statistik schweizerischer Kunstdenkmäler.

VI. Canton Genf.

Genf. Ein ausführliches Referat über die in den Jahren 1850 und 1869 in der Kathedrale St. Peter veranstalteten Ausgrabungen, nach den von Herrn Prof. Dr. Gosse gütigst mitgetheilten Plänen und Aufschlüssen, folgt bei Rahn, Gesch. d. bild. Künste in der Schweiz. p. 782 u. f.

VII. Canton Graubünden.

Alvaschein. Kirche St. Peter von Müstail. (Vide Anz. 1872, S. 395.) Der an der S. W. Ecke angebaute Thurm scheint später als die Kirche errichtet worden zu sein. Es deuten darauf die Reste eines steinernen Glockenstuhles, welche unter der südlichen Schräge des nachträglich erhöhten Ostgiebels vermauert sind und auf eine ähnliche Einrichtung deuten, wie sie an manchen italienischen Kapellen und dem Kirchlein St. Wendelin in Katzis besteht. Näheres über die Wandgemälde im Chor bei Rahn a. a. O. S. 674.

Andest. Der vor dem Chor der 1707 datirten Kirche befindliche Thurm zeigt romanische Formen. Er besteht aus einem kahlen, von wenigen Rundbogenschlitzen durchbrochenen Unterbau, über welchem der obere Theil, drei Stockwerke hoch, beträchtlich ausladet. Die unter dem Spitzhelm befindliche Glockenstube ist einfach gezimmert und mit Brettern verschalt. Von den andern Etagen hat die unterste einfache, die mittlere auf jeder Seite drei gekuppelte Rundbogenfenster, die von einem